

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Matthias Marth an August Hermann Francke.

Marth, Matthias

Königsberg, 12.02.1717

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-44823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-44823)

Hochwürdigster, Hochachtbar- und Hochgelobter,
 Insonderb Hochgeachteter Herr Professor,

Wohlan allerseits Lobruken getragen, dass viele und würdige
 Antik-Grafen mit meinem Schreiben zurückgekommen, so sehr
 mich das sehr erfreut; würde mich sehr es nicht gefallen haben, wo
 nicht das Vertrauen hätte, es werde mir so gut gefallen, und in
 meinem Schreiben mit freierm Rath an die Hand gegangen
 werden. Ich sollte fürchten, ich so viel andere zufriedigt
 setzen, je mehr ich ein Stück meiner Kluft gegen Ihre Hoch-
 würdigkeit in die Hände lege. Denn da es dem gütigen
 und weisen Gott gefallen, der mich so fast hinfällig
 setzen, mich durch Ihre Herausgabe und Beförderung
 nach Rom zu senden, im Collegio Fridericiano in Ro-
 me einen Mitarbeiter abzugeben; so will mich geschehen
 von meiner vorhaben Veränderung Nachricht zu erhalten,
 und Ihre Meinung davon zu erfahren. Viele und unbe-
 dachte Veränderungen sind an mich schon befallen, und
 wohl ist, wenn verglichen bey mir bekannt würde, den wohl-
 verdienten Vorwurf mit Recht anzusehen: gleichwie in einem
 wohlgeordneten Katholiken Rath geschehen bitte, da ich mich also

erkenne. Laß aber an eine Veränderung gedachte, welche geschieht
 wegen der schon Notwendigkeit ein wenig in die Luft und Wille zu-
 kommen, nachdem viele Kraft und den inneren Kitz meiner Begehr,
 welchen mir mein Begierde geschenkt, ja der so selbst ist, geben sich
 verlorren. Ich lege zwar damit selbst meine Unwissenheit an, welcher der
 Gott und Menschen mit meiner Loffnung mich allerdings pfuldig
 geben muß, weil ich noch mehr selbst gearbeitet haben; aber eben
 deswegen lockt mich die Tugend Gottes und Vorborgene, und in der
 Wille, damit ich mich recolligieren möge, und da ich nach meinem jetzi-
 gen Unwissen über mich nicht so reflectieren kann, tiefer und noch
 finnen gehen. Oßon ich die Tugend selbst Minnen (der andern Gek, da ich
 mit meinem Untergangenen Gottes Wort fandale und bete, gedachte für
 mich) an dem inneren Noß der erhellten Aufpumpen kann, so kann
 ich unter solcher Arbeit nicht mehr mein Werk nicht recht zu Gott pflegen,
 sondern auch nachher, wenn ich den Leib nach mich nicht mehr gearbeitet,
 bin noch unzufrieden: nun wäre ich der Mühe werth, wenn ein realer Mensch
 zu sein wäre, und etwas unzugänglich in die Wirklichkeit hinein gesetzt;
 so aber weiß ich von wenigem zu sagen. Und ferner die Constitution mei-
 nes Leibes betrifft, so habe ich in der jetzigen Luft und bei der gewöhnlichen
 Diet ein solches Phlegma bekommen, daß ich nicht mehr am Leibe trage bin,
 sondern auch das Gemüth zum Nachdenken und Meditation ungeschickt, welche
 nicht selten geweist wurde. Bei solcher Loffnung ist der Leib und das Gemüth
 gedachte ich beiderseits an eine Veränderung, und meinet es würde sich die,
 selbst mir können geschehen werden. Dazzu ist gekommen, daß zweymal von
 meinem Leben nach Danks verlangt worden. Ich verlor mal im Anfang

Im 1715ten Jahre; da ich Herrn D. Lysium consulirte, welcher mich aber ultro
 abzuweisen, hingegen das Verbleiben suadirte; worinnen auch gefolget.
 Vor einem Jahr kam wieder dergleichen, da er pfer, als jetzt ich an die Rüste
 in meinem Vaterland kommen, weil sie eine Veränderung dafelbst vermuthet,
 welche aber nicht erfolgt, und ich bin auch allhier verfehlet. Nun aber habe
 ich nicht nur wegen vorerwähnten Ursachen eine Neigung von hier wegzufragen, und
 in der Wille zu leben, sondern auch insbesondere davon, weil H. D. Lysius
 wegen einiger andern Aemter, die er bekommen, daß Werk nicht mehr selbst
 dirigirt, sondern einem in diesen Landen berühmten Juris Candidato
 H. Scophas, der ein intimer Freund und Correspondent des Herrn Tho-
 masii ist, das Werk zu dirigiren übergeben: weshalb ich die Intention
 lauter Studiosos Juris zu präpariren, dafern er die Lectiones sonderlich
 in den zwei obern Classen daruon einrichtet, da Ascetica und Theologica
 still zu lassen, still als ein Parergon tractirt werden: dazum wird
 die gemeine Logica und Ethica Aristotelis und dergl. sehr wohl ge-
 nue tractirt, weil es in diesen Landen recipirt ist: da giebt es auch viele
 Dinge, die einem, der Nalen zu Gott führen, und eine Ursache zur Seligkeit
 ganz seyn wollet, hinderlich sind. Am jüngst verwichnen Sonntag habe
 H. Doctori Lysio mein Vorhaben eine Veränderung vorzuschlagen vor-
 getragen, so hat sie mich aber dissuadirte; und, wie er sonst wegen
 ein und anderer Dinge mich für einen von Males hypochondriaco
 gehaltenen Menschen gehalten, also auch mich großen Schaden zu thun.
 Ich habe aber nicht Abstand von dem Male, und ich ist mir bange,
 daß ich als ein Laodiceer und kaltsinniger Künstler von Gott mochte auf-
 gerufen werden, wenn ich in diesen letzten Zeiten nicht eifrig meine Seligkeit

A. 170. 15. d.

mit Lust hirsaffen, und wo ich an andern Tieren nicht Nutzen schaffen kan,
 das meine eigene hirsaffen. Weil nun ich wegen in recht hirsaffen
 Umständen bin, so habe gesonnen bitten wollen, um f. Hofsfürwörden abzu-
 lassen, welches ich so viel anderer Folgen breich bin, je mehr ich
 versichert habe, daß derselbe Gottes Willen gemäß seyn wird. Hiermit
 welche pflichten, habe aber auf Bitte des H. Joh. Erh. Beneke, Colberga-
 Pomerani nicht abzugeben, begünstigung zu machen, daß er künftige
 Gforn, geliebte Gott, deren jünger füllende, deren H. Vater General
 Major im Ober Landt ist, und sich pflicht von der Größe, nach Glau-
 bens Pädagogium bringen werde. so hat sich ihm is. Neu erwünschen
 Jafred auf sich aufgeschalten, und im Collegio informirt, intendirt
 aber im versetzt sich nach Halle. So fere endlich auf eine Posten
 länger hinfürbren, und versetzt nach hinfürbren hinfürbren in
 Gottes Gnaden-Rück

L. Hofsfürwörden

Königsb. in Pomern
 den 12. Febr. 1717.

Geforsamst-gebener
 Matthias Marth.